

# Inhalt

<b>Die Schwangerschaft</b> .....	11
<b>0. Woche</b> .....	13
Größe: 0 Zentimeter • Gewicht: 0 Gramm – Aber das bleibt nicht so.	
<b>4. Woche</b> .....	18
Größe: 3 Millimeter • Gewicht: Nicht wirklich der Rede wert	
<b>5. Woche</b> .....	21
Größe: 6 Millimeter • Gewicht: Alles in allem 2 Gramm	
<b>7. Woche</b> .....	31
Größe: 20 Millimeter • Gewicht: nicht viel mehr ...	
<b>11. Woche</b> .....	37
Größe: Ein bisschen noch, dann sind es 8 Zentimeter • Gewicht: Schon 30 Gramm!	
<b>15. Woche</b> .....	50
Größe: 12 Zentimeter • Gewicht: 65 Gramm	
<b>20. Woche</b> .....	70
Größe: 21 Zentimeter • Gewicht: 220 Gramm – Klopf, klopf ...	
<b>23. Woche</b> .....	86
Größe: 25 Zentimeter • Gewicht: 500 Gramm	
<b>28. Woche</b> .....	102
Größe: 33 Zentimeter • Gewicht: 1150 Gramm – Nicht schlecht, oder?	

<b>30. Woche</b> .....	109
Größe: 45 Zentimeter • Gewicht: 1,5 Kilo	
<b>37. Woche</b> .....	119
Größe: 46 Zentimeter • Gewicht: 2,6 Kilo	
<b>40. Woche</b> .....	128
Größe: 50 Zentimeter • Gewicht: 3 Kilo – Ein bisschen noch, dann bin ich da	
<b>41. Woche</b> .....	139
Größe: 53 Zentimeter • Gewicht: 3450 Gramm – Hier ist das Prachtstück!	
<b>Epilog</b> .....	141

# Die Schwangerschaft

Noch schwebe ich mit meinen Kumpels im siebten Babyhimmel. Wir tauschen uns eifrig darüber aus, wer sich wo einnisten wird. Mal unter uns: Ich hab da schon so eine Idee ...

*Inspirierend.*

## 1. Schwangerschaftsmonat

Okay, ich hab mich entschieden. Jetzt muss ich nur noch meine zukünftigen Eltern davon überzeugen, dass es an der Zeit ist, sich endlich ins Zeug zu legen, ... und mich gemütlich einrichten.

*Rührend.*

## 2. Schwangerschaftsmonat

Ich bin Thema Nummer eins bei Eltern und Großeltern, bei Freunden, Nachbarn und Verwandten und allen, die mit meinen Eltern zu tun haben.

*Beeindruckend.*

## 3. Schwangerschaftsmonat

Ich habe Lampenfieber: Bald sehen sie mich zum ersten Mal auf dem Bildschirm. Ich werde auch nicht damit hinterm Berg halten, ob ich ein Junge oder Mädchen bin. Die Untersuchungen gehen flott voran.

*Erheiternd.*

## 4. Schwangerschaftsmonat

Der Typ in Weiß nennt mich nicht mehr Embryo, sondern Fötus. Papa und Mama dagegen nennen mich ihren kleinen Mann. Sie wissen also noch nicht, wie ich einmal heißen soll.

*Beunruhigend.*

## 5. Schwangerschaftsmonat

Papa und Mama verbringen ihre ganze Freizeit im Baby-Fachhandel. Bettchen, Kinderwagen, Badewanne, Kindersitz, Fläschchen,

Kleidung ... Sie stellen gerade fest, dass meine Bedürfnisse sich umgekehrt proportional zu meiner Größe verhalten.

*Verblüffend.*

## **6. Schwangerschaftsmonat**

Mama wird sichtlich dicker. Sie sollte aufpassen. Ich selbst wiege gerade mal ein Kilo. Bei einer Größe von 31 Zentimetern ist das ziemlich okay. Auf dem kleinen Schwarz-Weiß-Bildschirm bin ich eine stolze Erscheinung.

*Imponierend.*

## **7. Schwangerschaftsmonat**

Es geht auf die Zielgerade: Ich kriege ziemlich gut mit, was draußen so alles passiert. Außerdem habe ich meinen Daumen entdeckt, der mir eine große Hilfe ist.

*Beruhigend.*

## **8. Schwangerschaftsmonat**

Ich gebe mir den letzten Schliff und begeben mich allmählich Richtung Ausgang. Mit dem Kopf nach unten zu liegen kommt mir komisch vor, aber ich habe kaum eine andere Wahl. Papa und Mama sind am Röcheln.

*Umstürzend.*

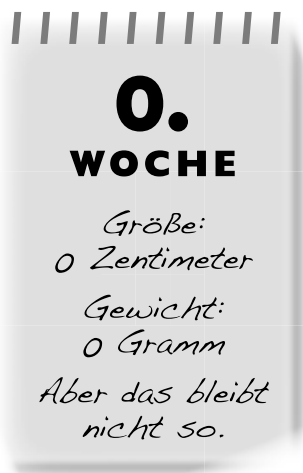
## **9. Schwangerschaftsmonat**

»Klarmachen zum Gefecht« lautet die Devise zu Hause. Ich habe ein winziges Loch in meinen Beutel gemacht und sie machen einen Riesenwirbel darum ...

*Panisch.*

Da bin ich! Was für ein Erlebnis! Die beiden müssen noch ein paar Dinge regeln, aber was sind sie glücklich! Papa hängt dauernd am Telefon und verrät der ganzen Welt ziemlich intime Details über meine Anatomie.

*Lebhaft.*



Glauben Sie mir, ich bin startklar. Was alles Weitere angeht, das man so braucht (Fruchtwasser, Nabelschnur ...), hab ich mich erkundigt, doppelt und dreifach. Ich hab keine Lust, meinen großen Auftritt zu verpassen, deshalb will ich sichergehen, dass ich nichts vergesse. Von meiner Seite aus ist jetzt also alles klar. Wenn ich ganz ehrlich sein soll, bin ich die meiste Zeit damit beschäftigt, nicht mich, sondern meine zukünftigen Eltern darauf vorzubereiten!

Ich bin ziemlich platt, weil ich feststellen muss, dass sie überhaupt noch nicht so weit sind. Ich hab sie mir ausgesucht und bin schon ziemlich aufgeregt bei der Vorstellung, ihnen zu begegnen, aber von ihrer Seite aus zieht sich das wie Kaugummi.

Natürlich reden sie manchmal davon, aber sie verschieben es immer auf später. Mit »es« bin ich gemeint. Mama hat so viel zu tun, und Papa macht sich Sorgen um unsere Zukunft in dieser Welt der Irren. Und dann stehen da berufliche Veränderungen an, ein Umzug ist vorgesehen, die Finanzen bewegen sich noch im roten Bereich, Projekte müssen zu Ende gebracht werden und was weiß ich nicht alles.

Ich schwör's Ihnen, ich hab *alles* mitgekriegt.

Jetzt verstehen Sie vielleicht, warum ich schon mal da bin, nur so, um drauf zu warten, dass sie sich entscheiden. Am Anfang musste ich ja noch lachen, als ich mitbekommen hatte, wie sie all diese Probleme wälzen. Aber inzwischen fange ich an, mich zu langweilen. Jedenfalls werde ich nicht ewig hier warten. Ehrlich gesagt, werde ich ihnen nichts als Glück bescheren, also warum sind sie nur dermaßen zögerlich?

Mama hat immerhin kürzlich die Pille abgesetzt. Sie sagte, sie würde sie nicht mehr vertragen. Meinen Kumpels zufolge ist das schon mal ein gutes Zeichen, aber Papa schlägt sich immer noch mit einem Haufen Fragen herum, und ein Mann, der sich so einen Kopf macht, macht kein Baby.

Was meinen großen Auftritt anbelangt, muss ich gestehen, dass ich da ein bisschen nachgeholfen habe.

Als Papa losgezogen ist, um sich eine Zeitung zu kaufen, habe ich dafür gesorgt, dass er an den Zeitschriften vorbeikommt, auf denen diese hübschen Fotos von Babys mit niedlichen Grübchen abgebildet sind. Und als er den Fernseher eingeschaltet hat, habe ich ihn dazu gebracht, den Kanal auszuwählen, auf dem die Werbung für Windeln und Babynahrung läuft. Diese Spots mit den kleinen lächelnden Milchfläschchen und den verklärt dreinschauenden Vätern. Ich spürte übrigens jedes Mal, wie er kurz innehielt. Ich wusste, dass er sich vorstellte, wie es wäre mit so einem kleinen Bündel im Arm und wie er es abbusseln würde und es an der Hand nehmen, um ihm die Welt zu erklären.

Mama dagegen hat mit ihren Freundinnen darüber geredet. Sie hat ganz leicht die Augenbrauen hochgezogen, als diese ihr die Wehen, die Geburt, die schlaflosen Nächte und den unendlichen Windelverbrauch geschildert haben. Perplex war sie auch über diejenigen, die ihr ganz stolz ihre dicken Bäuche gezeigt haben. Wie kann man mit zusätzlichen 22 Kilo noch so happy sein? Erstaunlich fand sie auch diejenigen, die zwischen zwei Übelkeitsattacken ganz glücklich waren, weil das ein Zeichen dafür ist, dass es dem Baby gut geht. Wie kann man, wenn einem dauernd schlecht ist, nur so selig lächeln? Sie hörte sich an, wie manche Freundinnen

sich beim Schlussverkauf statt auf Markenschuhe und -taschen auf Strampelanzüge gestürzt haben. Das fand sie albern. Sie bemitleidete diejenigen, deren Freunde auf Distanz gingen, weil Kinder »nicht so ihr Ding« waren. Aber wenn meine Mama die Augenbrauen hochzog, dann deshalb, weil sie noch nicht wusste, dass all dies das pure Glück bedeutet. Wenn man mal so weit ist, ist alles andere plötzlich nicht mehr so wichtig. Es ist tatsächlich wie am Anfang einer großen Liebesgeschichte: Das Herz pumpert wie wild, die Knie werden weich, die Augen glänzen, das Leben wird bunt ... All diese Sachen eben. Außer, dass eine Liebesgeschichte manchmal nicht von Dauer ist, während die Liebe in diesem besonderen Fall ein Leben lang anhält. Ich weiß das, weil alle Mütter dieser Welt das sagen. Das Glück hängt an einer Nabelschnur, sag ich Ihnen!

Aber das muss man erlebt haben, um zu wissen, wovon ich spreche, und wenn man es erleben will, muss man sich dafür entscheiden.

Von meiner Seite aus ist die Sache am Laufen, und glauben Sie mir, ich habe mir das reiflich und gut überlegt, weil ich ein organisiertes Baby bin. Es gibt so viele Orte auf der Welt, so viele Länder, Kulturen und Hautfarben, so viele Eltern, die sich ein Baby wünschen, und so viele unterschiedliche Lebensentwürfe. Da fällt einem die Wahl wirklich nicht leicht. Natürlich gibt es Orte, die angenehmer sind als andere, und Eltern, die mehr Laune machen, weil man spürt, dass sie in der Lage sind, uns wirklich zu verstehen. Aber wie kann man sicher sein, dass man sich jahrelang verstehen wird? Schließlich hat man kein Anrecht auf eine Probezeit, kein Rückgaberecht oder Anspruch auf Ersatz, darüber muss man sich im Klaren sein. Ich zum Beispiel habe lange das Für und Wider erwogen, und ich bin sogar losgezogen und habe ein Auge riskiert, um eine Vorstellung davon zu bekommen, wo ich einmal leben werde. Sie finden mich wahrscheinlich ziemlich naseweis, aber ich möchte nun mal ganz gern wissen, wo ich zur Welt kommen werde.

Das wird in Europa sein, weil es da viel zu tun gibt, in Frankreich, weil das ein schönes Land ist, und schließlich in Paris, weil

ich da noch nie gewesen bin. Ich weiß, was Sie jetzt sagen: Das ist eine Stadt, die immer brummt und in der man wenig Ruhe findet. Aber ich sprühe vor Energie.

Ich habe mir einen Papa und eine Mama ausgesucht, die noch keine Kinder haben, weil ich Lust darauf habe, den Anfang zu machen. Ich stimme Ihnen darin zu, dass auch ein gewisses Risiko dabei ist, weil sie noch unerfahren sind und mir deshalb wahrscheinlich ein bisschen zu sehr auf die Pelle rücken werden, aber das finde ich lustig. Diesmal wird es übrigens ein Junge. Auch was die näheren Umstände angeht, konnte ich es einfach nicht lassen und habe mich mal vor Ort umgesehen. Und ich bin ziemlich zufrieden. Die Wohnung ist komfortabel und groß genug, um dort ein hübsches Zimmer für mich einzurichten. Im Moment ist das noch Papas Arbeitszimmer, aber das wird nicht so bleiben, glauben Sie mir. Es gibt eine Küche, in der ich meinen Hochstuhl aufbauen kann und alles andere, was ich so brauche – beispielsweise die Kinderbadewanne –; es gibt eine Mikrowelle, um meine Fläschchen aufzuwärmen, ohne dass ich allzu lange darauf warten muss, eine Terrasse nach Süden raus, wo ich schon einen Sandkasten vor mir sehe, ein schönes beiges Sofa, auf dem ich meine bunten Filzstifte ausprobieren kann und – wie praktisch! – einen Abstellraum für Kinderwagen, wo ich mein erstes Fahrzeug parken kann, ohne eine halbe Stunde lang durch die Gegend fahren zu müssen. Perfekt!

Ich habe sogar gleich gegenüber einen großen Park entdeckt, für Spaziergänge und meine ersten Schritte im Gras. Ich mag das grüne Gras, wo ich im Geist schon immer ganz stolz meine ersten Schritte mache, vor allem im Sommer, wenn man barfuß läuft und es ein bisschen kitzelt.

Es wird auch einen Hund und eine Katze geben. Ich habe einfach Lust, so eine lustige Wohngemeinschaft auszuprobieren. Die beiden sind ein bisschen lebhaft und hinterlassen überall ihre Haare, aber sie sind zuvorkommend. Das wird schon gutgehen, wenn ich mich von Anfang an durchsetze: Wenn sie mir zu nahe kommen, dann brülle ich einfach. Sie werden das schnell kapieren und schon nicht versuchen, mein Fläschchen abzulecken. Später



kriegen sie für eine Runde Ballspielen mein Vesperbrot. Ich bin sicher, das wird prima klappen.

Papas Auto ist ein bisschen klein für all das, was ich so brauche, aber ich glaube, sie werden sehr schnell merken, dass ein anderes her muss. Alles zu seiner Zeit, das heißt, in den ersten Ferien. Ich mache mir da keine Sorgen, das ist reine Mathematik. Drei Kubikmeter Babysachen passen nun mal nicht in einen Kubikmeter Kofferraum.

Mama fährt Fahrrad, und ich spüre schon, dass mir das gefallen wird. Sie scheint sehr nett zu sein, obwohl sie ganz offensichtlich keine Ahnung von Babys hat. Papa ist echt sympathisch und groß, sehr groß, zumindest von meiner Warte aus. Vielleicht werde ich eines Tages auch so groß sein wie er ... Er ist nett, aber ebenfalls völlig ahnungslos. Ich sehe schon, dass ich ihnen alles beibringen muss. Also wirklich, das schwör ich Ihnen, Baby sein ist echt ein anstrengendes Metier!